

Maritime Medizin

Ausbildung zur Arbeit an Bord

Ein „Basic Safety“-Training ist unabdingbare Voraussetzung für die Tätigkeit an Bord eines kommerziellen Schiffs. Das gilt auch für die Schiffsärztin oder den Schiffsarzt.



Der Zweimaster Atalanta auf der Ostsee (links), Training mit dem „Maritimen Evakuierungssystem“ (Mitte) und Löschübungen an Land (rechts)

Nachdem bereits im November 2019 Ärztinnen und Ärzte den Alltag als Seefahrer auf dem Atlantik trainiert hatten (DÄ 3/2020) trafen sich im Oktober 2021 erneut interessierte Medizinerinnen und Mediziner, dieses Mal in Norddeutschland, um sich praxisnah in Maritimer Medizin ausbilden zu lassen. Geschont hat sich dabei niemand – weder im kalten Ostseewind vor Warnemünde noch bei dem durch die Wellen verursachten Geschaudel auf dem Ausbildungsschiff Atalanta oder in der Enge des Schiffsbauchs, wo gegessen, geschlafen und sich ausgetauscht wurde.

Aufgebrochen ist die zehnköpfige Crew, bestehend aus fünf Auszubildenden, einem Kursleiter und vier Seeleuten in Wismar, dem Heimathafen der Atalanta. Von dort segelten sie eine Woche auf dem 120 Jahre alten Schoner. Was sich schnell zeigte: Ein Arbeitsplatz auf hoher See unterscheidet sich grund-

legend von dem in einer Klinik oder Praxis an Land. Denn Schiffsmedizinerinnen und -mediziner müssen einige Voraussetzungen erfüllen: So haben sie wie alle Seefahrer ihre Seefähigkeit nachzuweisen. Dazu gehören ein ausreichendes Seh- und Hörvermögen sowie gute körperliche Fitness. Wer unter regelmäßiger medikamentöser Behandlung steht, sollte körperlich oder geistig nicht eingeschränkt sein. Vorgeschrieben ist dies durch die Maritime-Medizin-Verordnung. Die Seefähigkeit ist alle zwei Jahre zu überprüfen und zu dokumentieren.

Formelle Voraussetzungen

Angehende Schiffsärztinnen und -ärzte müssen zudem in Deutschland eine fachärztliche Anerkennung für Innere Medizin, Allgemeinmedizin, Anästhesiologie oder Chirurgie sowie ihre Approbation nachweisen. Sie benötigen zudem den Fachkundenachweis „Rettungs-

medizin“ oder alternativ die Zusatzbezeichnung „Notfallmedizin“.

In die Weiterbildungsordnung der Landesärztekammern aufgenommen ist die Maritime Medizin noch nicht. Auch ist die Einführung einer Zusatzbezeichnung Maritime Medizin durch diese nicht zu erwarten. Interessierte Ärztinnen und Ärzte können sich jedoch beim seeärztlichen Dienst der Berufsgenossenschaft Transport und Verkehr registrieren und als Schiffsmedizinerin oder Schiffsmediziner tätig werden. Die Voraussetzungen hierfür lauten:

- mindestens vierwöchige praktische Erfahrung auf einem Seeschiff,
- umfassende Kenntnisse der medizinischen Anforderungen im Schiffsdienst,
- Tätigkeit auf einem Kauffahrteischiff unter deutscher Flagge mit Heuervertrag, so wie es das Seearbeitsgesetz vorgibt.

Diese Bedingungen müssen vor der Registrierung erfüllt sein. Vor

Fotos: Heinz Klausmann

Dienstantritt ist überdies ein „Basic Safety“-Training zu absolvieren. Dies gilt für alle Crewmitglieder, also auch für Ärztinnen und Ärzte. Einwöchige Kurse werden in Hamburg, Bremen, Lübeck und Rostock angeboten.

Dem Veranstalter des Ausbildungskurses auf der Atalanta, Prof. Dr. med. Olaf Schedler, ist wichtig, den Teilnehmerinnen und Teilnehmern nicht nur spezifische medizinische Kenntnisse für die Tätigkeit an Bord zu vermitteln. Sie sollen auch Einblicke in die Anforderungen des Zusammenlebens und Arbeitens auf einem Schiff bekommen. Dass diese Anforderungen nicht allen liegen, zeigte sich im Laufe der Ausbildungswoche: Stürmische Winde und hohe See machten dem 36 Meter langen Holzschiff nicht viel aus, manchem Crewmitglied hingegen schon. So mussten zwischenzeitlich zwei Teilnehmende die Segel streichen. Zu sehr hatten die Bedingungen auf See den beiden in der ersten Wochenhälfte zugesetzt. Dabei half weder die Gabe von Cinnarizin als Monotherapie noch in Kombination mit Dimenhydrinat, Übelkeit und Schwindel zu überwinden. Die enge Koje unter Deck war letztlich für sie zum erlösenden Zufluchtsort während der Fahrt geworden.

Von Wismar aus hatte der Zweimaster Kurs auf den Hafen Neustadt in Schleswig-Holstein genommen. Auf dem Weg dorthin standen die Grundlagen des Notfallmanagements an Bord eines Schiffes auf dem Lehrplan. Vermittelt wurden die Inhalte des „Basic Safety“-Kurses von Dirk Wegner, Ausbilder im Aus- und Fortbildungszentrum Rostock und erfahrener Kreuzfahrtschiffer. In der Messe wurde allen rasch bewusst, was es heißt, bei Seegang und Gegenwind längere Zeit unter Deck konzentriert zu arbeiten. Die Gefühlslage schwankte individuell zwischen „mulmig“ bis „ziemlich übel“. Besserung stellte sich erst an Deck durch die Mitarbeit beim Anlegen im Hafen von Neustadt ein.

Den nautischen Höhepunkt der Ausbildung stellte der Törn von Neustadt nach Rostock am Folgetag dar. Bei starken – im Fachjargon „raumen“ – Winden aus West legte

das schwere Holzschiff die etwa 50 Seemeilen in weniger als acht Stunden zurück. Bei der Einfahrt in den Hafen wiesen die Rettungsboote auf der Pier und eine Gruppe Übender im Hafenbecken auf die anstehenden Themen im Aus- und Fortbildungszentrum Rostock hin. Dort angekommen führte der Unterricht die Ärztinnen und Ärzte zum Beispiel in die sachgerechte Bedienung und Verwendung von Rettungsmitteln, in den Ablauf von Evakuierungen im Seenotfall sowie den Gebrauch von Rettungsbooten und -inseln ein. Nach der Theorie stand das praktische Üben im Mittelpunkt. Niemand drückte sich vor dem Sprung mit dem Überlebensanzug ins kalte Wasser oder vor dem freien Fall im „Life-Boat“ aus schwindelerregender Höhe. Eindrücklich war auch das Training des Crowd-Managements: In einer Notfallsituation ist jedes Crewmitglied mit dafür verantwortlich, eine Panik an Bord zu verhindern. Gemeinsam mit anderen Seefahrenden wurde darum ein Krisenszenario trainiert. Außerdem gab es eine Trainingseinheit zu Feuerschutz und Brandbekämpfung, die sich als besonders belastend herausstellte. Trotzdem legten alle Teilnehmenden selbst Hand an und übten sich im Löschen und in der Brandabwehr.

Breites Berufsbild

Reichlich Gesprächsstoff gab es beim abendlichen gemütlichen Miteinander in der Messe, für das Kapitän Lutz Sünkeler die Speisen persönlich zubereitet hatte. Die Unterhaltungen drehten sich immer wieder auch um die Rolle der Schiffsärztin und des Schiffsarztes an Bord. Menschen mit eher romantischen Vorstellungen der Tätigkeit tendieren dazu, nach dem „Hand gegen Koje“-Prinzip zur See zu fahren – also Mitsegeln gegen Mithilfe an Bord. Andere streben eher nach einer wirtschaftlich interessanten Tätigkeit auf einem Kreuzfahrtschiff. Diese unterschiedlichen Interpretationsansätze zeigen, dass das Berufsbild der Maritimen Medizin nicht eindeutig definiert ist. Die Tätigkeit auf See ist aber in jedem Fall reizvoll und spannend. *Dr. med. Heinz Klausmann*

Weiterführende Informationen

Wissenswertes zu den gesetzlichen Grundlagen und der Registrierung als Schiffsärztin oder Schiffsarzt

<http://daebl.de/QB57>

Darstellung der erforderlichen körperlichen und geistigen Voraussetzungen und deren Feststellung durch zugelassene Ärztinnen und Ärzte

<http://daebl.de/FH16>

Basic Safety Training: Die Vorbereitung auf die Tätigkeit als Seefahrende ist gesetzlich geregelt und vor Arbeitsaufnahme zu absolvieren. Manche Reedereien bieten eigene Kurse an.

<http://daebl.de/EG59>

Der Zweimaster Atalanta wird von einem Förderverein unterhalten und soll als Kulturdenkmal und fahrtüchtiges Traditionsschiff erhalten werden. Gesegelt wird mit Stammcrew und „Trainees“.

<https://www.ss-atalanta.de>

Lehrgänge (Auswahl)

Schiffsarztbörse: Kompaktkurse „Maritime Medizin“ auf Kreuzfahrtschiffen, Registrierung von Ärztinnen und Ärzten zur Stellenvermittlung gegen Provision

www.schiffsarztboerse.de

Kieler Schiffsarztlehrgang: Modulares Konzept mit drei Lehrgängen (Basic, Advanced, Professional Course) an Land. Unentgeltliche Meldung freier Stellen unterschiedlicher Reedereien an Kursteilnehmende

www.schiffsarztlehrgang.de

Kurse „Maritime Medizin“ zur Vorbereitung auf die Registrierung als Schiffsärztin/-arzt auf dem Segelschulschiff Alexander von Humboldt II und auf dem Lotsenschoner Atalanta

<https://www.marmed.academy/>

Interview mit

Prof. Dr. med. Olaf Schedler

<http://daebl.de/SN28>